Ein Wandbrunnen und ein Topf der frühen Neuzeit aus Kestenholz

Autor(en): **Nold, Andrea**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn**

Band (Jahr): **28 (2023)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1048357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Wandbrunnen und ein Topf der frühen Neuzeit aus Kestenholz

ANDREA NOLD

Im Mai 2022 gelangten zwei vollständige Keramikgefässe der frühen Neuzeit, ein Topf und ein Wandbrunnen, aus dem Nachlass des Härkinger Heimatforschers Jules Pfluger in die Bestände der Kantonsarchäologie. Beide Gefässe waren wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Liegenschaften im historischen Dorfkern von Kestenholz zum Vorschein gekommen: der Topf an der Gäustrasse 2, der Wandbrunnen an der Gäustrasse 34. Letzterer hatte im 17. Jahrhundert als Wasserbehälter ausgedient und wurde als Münztresor in eine Wand eingemauert. Im Gemäuer blieb das Gefäss samt Münzen fast drei Jahrhunderte lang sicher bewahrt, bis es eine Renovierung wieder zum Vorschein brachte. Während sich ein Teil der Münzen seit längerem in der Kantonalen Archäologischen Sammlung befindet, ist nun auch das dazugehörende Gefäss wieder greifbar.

Aus der Sammlung Pfluger

Die beiden Gefässe aus Kestenholz stammen aus der Sammlung des Heimatforschers Jules Pfluger (1916–2008), dem Bruder der bekannten Sagensammlerin Elisabeth Pfluger. Die Geschwister Pfluger wuchsen in Härkingen auf und beschäftigten sich zeitlebens mit der Geschichte des Gäus. Aus diesem Grund landeten die Gefässe aus Kestenholz wohl auch in der Sammlung Pfluger. Nach Jules Pflugers Tod kamen sie zu Peter André Bloch, dem damaligen Präsidenten der Stiftung Schloss Wartenfels. Der Topf und der Wandbrunnen waren in der Küche des Schlosses Wartenfels bei Lostorf ausgestellt, bis sie auf Peter André Blochs Anstoss hin im Frühjahr 2022 in die Bestände der Kantonalen Archäologischen Sammlung überführt wurden. Hier gehören sie zu den wenigen Gefässen, die im Originalzustand erhalten sind.

1a

Abb. 1a und 1b
Der Wandbrunnen aus der Liegenschaft Gäustrasse 34. Höhe: 20 Zentimeter. Zeichnung: M 1:3.

Vom Wasserbehälter zum Münztresor

Das eine Gefäss aus der Sammlung Pfluger zählt zur seltenen Kategorie der sogenannten Wandbrunnen (Abb. 1). Solche Wasserbehälter mit zugehörigem Handwaschbecken findet man ab dem späten Mittelalter im Buffet einer bäuerlichen Stube. Das 20 Zentimeter hohe, topfartige Gefäss mit wellenförmiger Zierleiste ist aussen grün glasiert. Die unglasierte Rückseite ist abgeflacht, damit das Gefäss optimal an die Wand des Buffets passte. Von oben betrachtet, stehen die seitlichen Henkel nicht parallel, sondern schräg zur Rückwand. Aufgrund dieser Position eigneten sie sich weniger als Aufhängevorrichtung, sondern eher als Griffe – der Wandbrunnen dürfte also ins Buffet gestellt worden sein. Bedient wurde er über einen heute fehlenden Zapfhahn, der in der Öffnung direkt über dem Gefässboden steckte. Darunter fing ein Becken das Wasser wieder auf. Wandbrunnen aus Keramik erschienen als Nachbildungen von Giessfässern beziehungsweise Wandbrunnen aus Zinn (Abb. 2) spätestens im 15. Jahrhundert im südlichen deutschsprachigen Raum (Boschetti-Maradi 2006, 110–111; Heege/Kistler 2017, 584–585). Das Gefäss aus Kestenholz stammt aufgrund der Machart aus dieser Zeit, auch wenn dazu bisher kein Vergleichsbeispiel bekannt ist.

Nach seiner Verwendung als Wandbrunnen erhielt das Gefäss eine neue Funktion: Im 17. Jahrhundert wurde es als Münztresor in eine Wand im Haus Gäustrasse 34 eingemauert. Das Gebäude selbst stammt aufgrund einer Säule mit der Jahreszahl

2

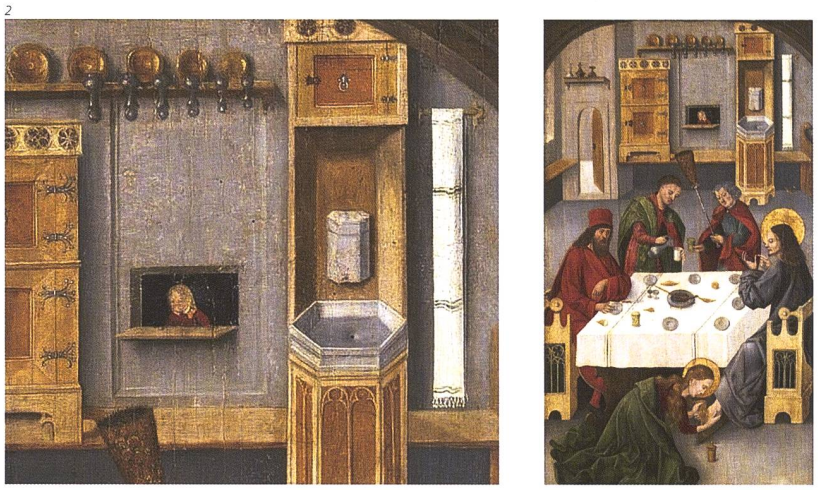
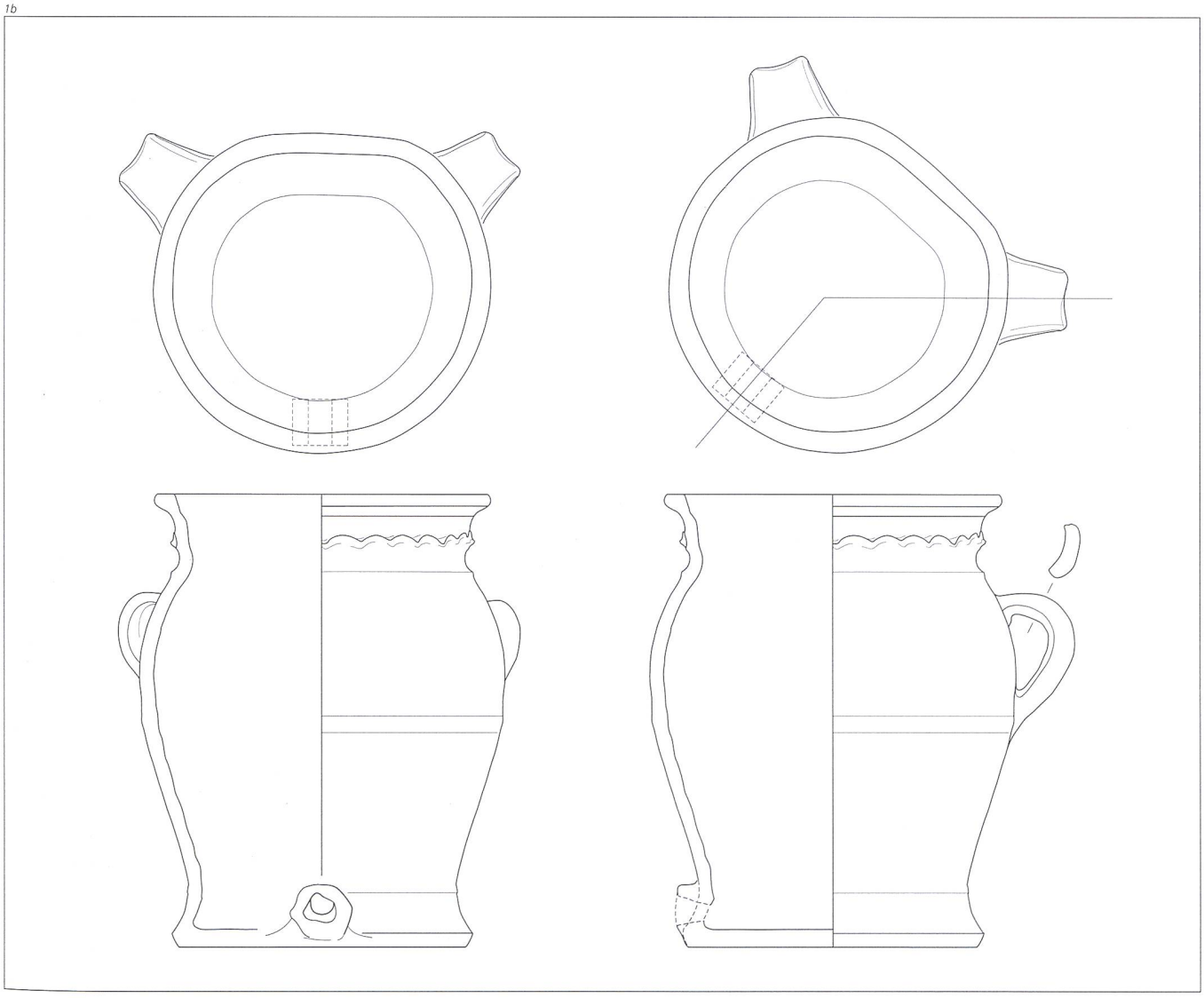


Abb. 2
Wandschrank mit Giessfass und Handwaschbecken aus Zinn. Links: Ausschnitt des Altargemäldes «Die Heilige Maria Magdalena salbt Christus die Füsse» von Gabriel Mälesskircher, um 1476 (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Inventarnummer Gm1463).

1b



3

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

1580 aus dem 16. Jahrhundert (Archiv Kantonale Denkmalpflege). Eine Renovierung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte den Münzhort wieder zum Vorschein. 1958 kamen zwölf Münzen zu Elisabeth Pfluger. Angeblich sollen sich bei der Auffindung noch mehr Münzen im Gefäss befunden haben. Elisabeth Pfluger gab die Münzen weiter an Jules Pfluger, der sie 1985 der Kantonsarchäologie überbrachte. Erfreulicherweise ist mit dem Wandbrunnen nun auch das Gefäss wieder aufgetaucht, in dem das Geld aufbewahrt wurde.
Bei den zwölf Münzen handelt es sich ausschliesslich um Kleingeld (Abb. 3). Zwei Rappen aus Breisach und Freiburg im Breisgau datieren nach 1498, die restlichen Stücke der Münzherrschaften Solothurn, Basel, Bern, Freiburg i. Ü., Luzern, Neuenburg und Uri wurden zwischen 1618 und 1630 ausgegeben. Damit gehören die Münzen zum Geldumlauf des 17. Jahrhunderts. In vielen Orten wurden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gar nicht oder nur sehr spärlich Münzen geprägt. Die Folge war, dass auch Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch viel altes Geld in Umlauf war. Vielleicht war das Kleingeld als Restbestand im Gefäss verblieben, während wertvollere Münzen irgendwann entnommen worden waren?

Der Topf von der Gäustrasse 2

Beim zweiten Gefäss aus der Sammlung Pfluger handelt es sich um einen grossen, rottonigen, innen grün glasierten Henkeltopf (Abb. 4). Seine Form ist typisch für das späte 15. oder frühe 16. Jahrhundert

4a

4b

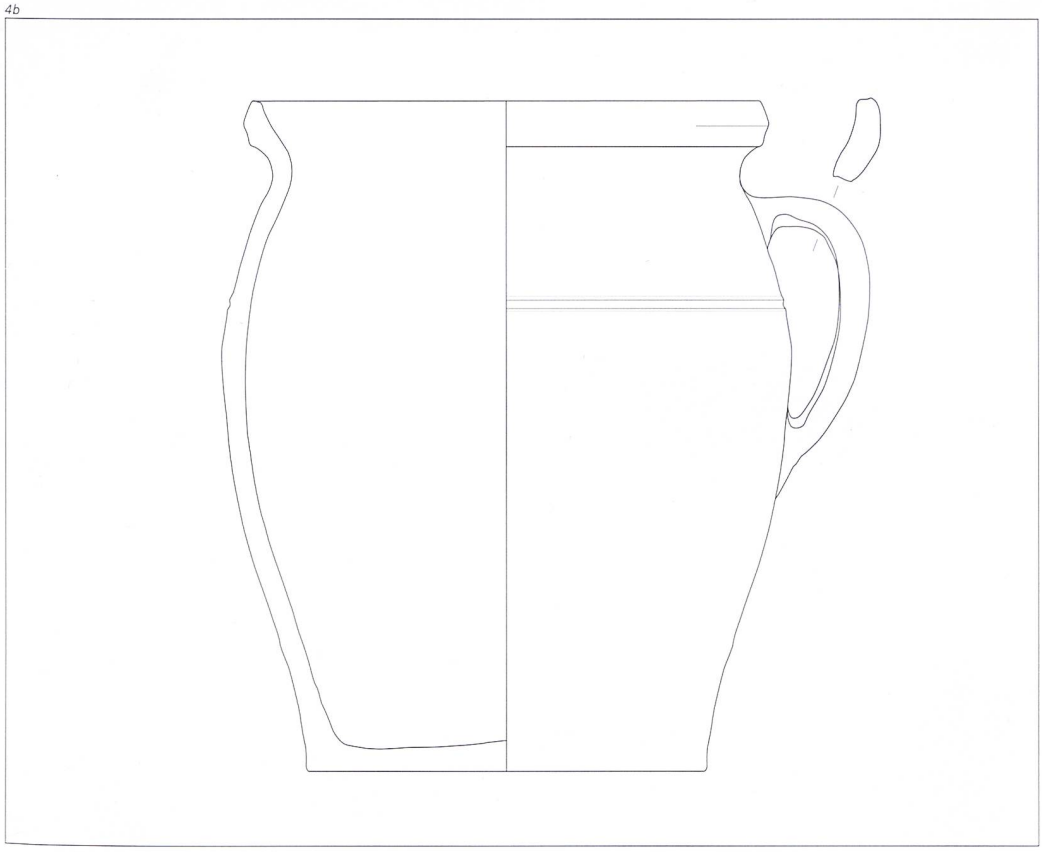


Abb. 4a und 4b
Der Topf aus der Liegenschaft Gäustrasse 2.
Höhe: 27 Zentimeter.
Zeichnung: M 1:3.

Seite 44:

Abb. 3
In den Beständen der Kantonsarchäologie befinden sich zwölf Münzen aus dem ehemaligen Wandbrunnen, der in der Liegenschaft Gäustrasse 34 eingemauert war. Die Münzen gehören zum Geldumlauf des 17. Jahrhunderts; das jüngste Stück wurde 1630 geprägt.
M 1:1.

(Boschetti-Maradi 2006, 74; Auskunft Jonathan Frey, Keramikspezialist, Olten). Ursprünglich hatte der Topf zwei Henkel, wovon einer aber während des Trocknens abfiel. Der Töpfer verstrich vor dem Brand die beiden schon trockenen Bruchstellen mit Lehm. Der Topf wurde damit zum Einhenkeltopf. Henkeltöpfe gehörten in der frühen Neuzeit zum Alltagsgeschirr und dienten zum Aufbewahren oder Aufwärmen von Flüssigkeiten. Wie der Wandbrunnen, muss der Topf irgendwann aus dem alltäglichen Gebrauch genommen und in anderer Funktion aufbewahrt worden sein. Gemäss einem beigelegten Notizzettel wurde der Topf vor 1967 an der Gäustrasse 2 gefunden. Vielleicht geschah dies anlässlich der Renovierung im Jahre 1945 – die genauen Fundumstände bleiben aber im Dunklen.

Katalog

Kestenholz/Gäustrasse 34: Wandbrunnen (Abb. 1)

Wandbrunnen, vollständig erhalten. Zweihenkliger, aussen über weisser Engobe grün glasierter Topf mit innen leicht gekehltem Rand. Auf der Rückseite unglasiert und abgeflacht. Über dem Gefässboden runde Öffnung für Ausguss. Unter dem Rand wellenförmige Zierleiste. Höhe: 20 cm, Randdurchmesser: 14 cm, breiteste Stelle: 16 cm. Orangebrauner Scherben. Inv.-Nr. 67/2/2.1.

Kestenholz/Gäustrasse 34: Münzen (Abb. 3)

VON CHRISTIAN SCHINZEL

1 Basel, Stadt, Rappen, Basel ab 1621/22.
Vs.: Wappenschild mit v-förmigen Verzierungen; Wulst- und Perlkreis.
Rs.: Inkuse Vs.
BI, 0,36 g, 16,3–18,1 mm, -°, A 1 K 2.
Divo/Tobler 1987, 245, Nr. 1365.
Bem.: Rand leicht ausgebrochen; zur Datierung vgl. B. Schärli, Archäologie des Kantons Solothurn 4, 1985, 88, 94–95.
Inv.-Nr. 67/2/1.10.

2 Basel, Stadt, Rappen, Basel ab 1621/22.
Vs.: Wappenschild mit v-förmigen Verzierungen; Wulst- und Perlkreis.
Rs.: Inkuse Vs.
BI, 0,22 g, 14,4–16,9 mm, -°, A 2 K 3.
Divo/Tobler 1987, 245, Nr. 1365.
Bem.: Rand ausgebrochen; zur Datierung vgl. B. Schärli, Archäologie des Kantons Solothurn 4, 1985, 88, 94–95.
Inv.-Nr. 67/2/1.11.

3 Bern, Stadt, Kreuzer, Bern 1618.
Vs.: MONE BERNENSIS 1618; Bär n. l., darüber Adler mit ausgebreiteten Flügeln.
Rs.: BERCHT D ZERI COND; Kreuz.
BI, 0,90 g, 17,8–18,4 mm, 285°, A 2/2 K 2/2.
Divo/Tobler 1987, 85, Nr. 1152e.
Bem.: Knapper Schrötling.
Inv.-Nr. 67/2/1.9.

4 Freiburg i. Üe., Stadt, Batzen, Freiburg i. Üe. 1622.
Vs.: + MONETA FRIBVRGENSIS; Stadtwappen.
Rs.: + SANCTVS NICOLAVS 1622; Blattkreuz.
BI, 2,42 g, 25,2–25,7 mm, 240°, A 2/2 K 1/1.
Divo/Tobler 1987, 172, Nr. 1266c; Morard/Cahn/Villard 1969, 195, Nr. 49a.
Inv.-Nr. 67/2/1.2.

5 Freiburg i. Üe., Stadt, Batzen, Freiburg i. Üe. 1630.
Vs.: MON – FRI – BVR – GEN; Stadtwappen auf Gabelkreuz.
Rs.: SANCTVS NICOLAVS 1630; Büste des hl. Nikolaus n. r. mit Krummstab.
BI, 2,28 g, 24,8–25,4 mm, 195°, A 3/3 K 2/2.
Divo/Tobler 1987, 173, Nr. 1267c; Morard/Cahn/Villard 1969, 196, Nr. 50c.
Inv.-Nr. 67/2/1.7.

6 Luzern, Stadt, Batzen, Luzern 1622.
Vs.: MON * NOVA LVCERNENSIS 16ZZ; Stadtwappen, darüber Adler mit ausgebreiteten Flügeln.
Rs.: + CONCORDIA RES PARVAE CRESCV; Kreuz, in den Winkeln lilienartige Verzierungen.
BI, 2,04 g, 24,1–24,5 mm, 30°, A 2/2 K 2/2.
Divo/Tobler 1987, 101, Nr. 1174b; Wielandt 1969, 117, Nr. 85h.
Inv.-Nr. 67/2/1.1.

7 Neuenburg, Gfs., Heinrich II. von Orléans-Longueville (1595–1663), Batzen, Neuenburg 1622.
Vs.: H AV PR SV NO CAS; gekröntes Wappen.
Rs.: + OCVLI DOM SVPER IVSTOS / 16 = 22; Gabelkreuz.
BI, 2,20 g, 24,6–25,1 mm, 270°, A 3/3 K 1/1.
Divo/Tobler 1987, 463, Nr. 1640.
Inv.-Nr. 67/2/1.4.

8 Solothurn, Stadt, Batzen, Solothurn 1622.
Vs.: MONETA SOLODORENSIS / S = O; Stadtwappen, darüber Adler mit ausgebreiteten Flügeln.
Rs.: + SANCTVS + VRSVS MART 16ZZ; Gabelkreuz in Vierpass, in den Winkeln lilienartige Verzierungen.
BI, 2,88 g, 24,6–25,9 mm, 15°, A 2/2 K 1/1.
Divo/Tobler 1987, 184, Nr. 1284a; Simmen 1972, 78, Nr. 62a.
Bem.: Schrötling beschnitten.
Inv.-Nr. 67/2/1.3.

9 Uri, Stand, Batzen, Altdorf 1622.
Vs.: * MONETA + NO + VRANIENSIS 16ZZ; kleines Wappen auf Ankerkreuz.
Rs.: SOLI * DEO * GLORIA; gekrönter Doppeladler, zwischen den Köpfen ein Kreuz.
BI, 2,12 g, 24,7–25,2 mm, 270°, A 2/3 K 1/2.
Divo/Tobler 1987, 125, Nr. 1207b; Püntener/Schwarz 1983, Nr. 125,1h.
Inv.-Nr. 67/2/1.8.

10 Uri, Stand, Schilling, Altdorf 1623.
Vs.: MO NO – VRANIE // 16 = 23; gekrönter Doppeladler mit ausgebreiteten Flügeln, darunter Wappen.
Rs.: SANCT9 – MARTIN9; hl. Martin mit Schwert und Stab.
BI, 1,53 g, 21,6–21,8 mm, 90°, A 2/2 K 1/1.
Divo/Tobler 1987, 128, Nr. 1213a; Püntener/Schwarz 1983, Nr. 149a.
Inv.-Nr. 67/2/1.5.

11 Breisach, Stadt, Rappen, Breisach nach 1498.
Vs.: Stadtwappen, darüber Kreuz; Wulst- und Perlkreis.
Rs.: Inkuse Vs.
BI, 0,25 g, 14,7–16,4 mm, -°, A 2 K 2.
Bem.: Rand leicht ausgebrochen.
Inv.-Nr. 67/2/1.12.

12 Freiburg i. Br., Stadt, Rappen, Freiburg i. Br. nach 1498.
Vs.: Stadtwappen zwischen zwei Punkten, Wulst- und Perlkreis.
Rs.: Inkuse Vs.
BI, 0,36 g, 16,7–18,0 mm, -°, A 2 K 1.
Inv.-Nr. 67/2/1.6.

Kestenholz/Gäustrasse 2: Topf (Abb. 4)

Henkeltopf, vollständig erhalten. Topf mit innen gekehltem Rand, innen grün glasiert. Ein Bandhenkel, Ansatzstelle eines zweiten Henkels mit Lehm verstrichen. Höhe: 27 cm, Randdurchmesser: 21 cm. Roter Scherben. Inv.-Nr. 67/11/1.1.

Literatur

Boschetti-Maradi, A. (2006) Gefässkeramik und Hafnerei in der Frühen Neuzeit im Kanton Bern. Schriften des Bernischen Historischen Museums 8. Bern.

Divo, J.-P. / Tobler, E. (1987) Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert. Zürich.

Heege, A. / Kistler, A. (2017) Keramik aus Langnau. Zur Geschichte der bedeutendsten Landhafnerei im Kanton Bern. Schriften des Bernischen Historischen Museums 13.2. Bern.

Morard, N. / Cahn, E. B. / Villard, Ch. (1969) Monnaies de Fribourg/Freiburger Münzen. Fribourg/Freiburg.

Püntener, A. / Schwarz, D. (1983) Die Münzprägung der drei Länder Uri, Schwyz und Nidwalden in Bellinzona und Altdorf – Die Münzen von Uri – Die Münzen von Nidwalden. Schweizerische Münzkataloge 8. Bern.

Simmen, J. (1972) Solothurn. Schweizerische Münzkataloge 7. Bern.

Wielandt, F. (1969) Münz- und Geldgeschichte des Standes Luzern. Luzern.